

Zürich-Affoltern, Maag-Orgel im reformierten Kirchgemeindehaus Glaubten

Rudolf Bruhin, emeritierter Konsulent für Orgelfragen
der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, Basel

Stadt Zürich
Amt für Städtebau
Stadtgebiete
Lindenhofstrasse 19
8021 Zürich

27. November 2015

Zürich-Affoltern, Maag-Orgel im reformierten Kirchgemeindehaus Glaubten

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Brief vom 3. November 2015 haben Sie mich beauftragt, über die Orgel im Saal des Kirchgemeindehauses Glaubten ein Gutachten zu erstellen. Ich komme diesem Auftrag gerne nach und berichte Ihnen anschliessend über meine Abklärungen, Informationen und Feststellungen. Meinen Bericht erstatte ich Ihnen als Privatperson.

Am 24. November 2015 besichtigte ich den Saal und die Orgel zusammen mit den Herren Erich Schwengeler, Kirchenpflegepräsident Zürich-Affoltern, und Christoph Metzler, Orgelberater für die reformierten Kirchen im Kanton Zürich, die mir freundlicherweise die gewünschten Auskünfte erteilten und einige archivalische Unterlagen übergeben konnten.

Der Kirchgemeindesaal

Der Kirchgemeindesaal wurde im Jahre 1937/38 erbaut. Er weist die Masse von 11,7 x 16,4 m mit 266 Sitzplätzen auf. Der Balkon hat 32 Sitzplätze und das Unterrichtszimmer, das mit dem Saal verbunden werden kann, weist weitere 47 Sitzplätze auf.¹

Es besteht eine Gas-Zentralheizung mit konstanter Temperatur von 20° C.

Der Saal soll demnächst renoviert werden.

Die Orgel

Vorne links im Saal, neben der Bühne befindet sich auf einer besondern Empore die Orgel Opus 3 von 1937 der Firma Maag, Zürich-Oerlikon. Das Instrument zeigt einen offenen Prospekt bestehend aus rund 50 Principalpfeifen. Das Werk besitzt 13 klingende Register und 9 Transmissionen, verteilt auf ein Haupt- und ein Schwellwerk (II Manuale) und Pedal.

Die Spiel- und Registertraktur ist elektrisch und die Windladen weisen das „neuartige Maag'sche Ventil- und Traktursystem“ auf. In einem Nebenraum des Pfeifenwerks befinden sich ein Meidinger-Motor sowie ein kleiner Kastenbalg für die Windversorgung.

Der freistehende elektrische Spieltisch ist unter der Orgel-Empore fest eingebaut.

¹ Gemäss H. Merkli, Architekt, „Bauliches vom Kirchgemeindehaus“ in der Broschüre „Warum ein Kirchgemeindehaus Affoltern?“, Merkli & Prokop, Zürich 3, ca. 1938.

Disposition:

I. Manual	II. Manual	Pedal	<i>Kursiv sind die Transmissionen bzw. Auszüge</i>
Gedackt 8'	<i>Gedackt 16'</i>	Subbass 16'	
Gemshorn 8'	Principal 8'	<i>Gedacktbass 16'</i>	
Principalflöte 4'	Rohrflöte 8'	Octavbass 8'	
Nasard 2 2/3'	<i>Gemshorn 8'</i>	<i>Gemshorn 8'</i>	
Nachthorn 2'	Octave 4'	<i>Choralbass 4'</i>	
Scharf 1 1/3'	<i>Nachthorn 4'</i>	<i>Trompete 8'</i>	
Trompete 8'	<i>Flötenprincipal 2'</i>		
- Tremulant	Mixtur 2'		
	<i>Trompete 8'</i>		

Tastenumfang:

Manuale C - g³ 56 Tasten; Pedal: C - f³ 30 Tasten

Spielhilfen:

Normalkoppeln II-I, II-P, I-P,
1 freie Kombination, Schwelltritt
5 Einzelabsteller: Mixtur, Scharf, Trompete I, II, Pedal
Druckknöpfe für Füße und unter dem I. Manual: A+B, B, A

Zustand der Orgel und Feststellungen:

Die Orgel wird seit zirka 15 Jahren nicht mehr gespielt und vor allem nicht mehr gewartet.

Sie ist nicht spielbar und konnte daher klanglich nicht geprüft werden.

Die Zugänglichkeit zum Innern des Orgelwerks ist günstig und die Beleuchtung genügend.

Eine Inventarisierung des Pfeifenwerks wurde nicht durchgeführt.

Die Prospektpfeifen weisen teilweise Beschädigungen auf, so sind die 15 grössten Pfeifen provisorisch gesichert, da die Füße eingesunken, oder die Befestigungshaften defekt sind. Einige Pfeifen zeigen kleinere Beschädigungen. Die Innenpfeifen sind ausserordentlich verstaubt, wie auch die Windladen. Verschiedene, vor allem kleinere Innenpfeifen fehlen. Im Übrigen macht das Pfeifenmaterial einen guten Eindruck.

Die elektrische Anlage von 1937 ist veraltet, gegenwärtig stark verstaubt und die Verkabelung vermutlich nicht mehr behördlich zugelassen.

Die verwendeten elektrischen Tonventile für Einzelpfeifen auf einer Kastenlade, unter Verwendung von Spritzguss, sind wohl nicht mehr zu retten, da vor allem keine Ersatzteile mehr vorhanden sind.

Der freistehende Spieltisch, der direkt unter dem Pfeifenwerk fest eingebaut ist, weist eine elektrische Einrichtung auf, die den heutigen Erfordernissen nicht mehr entspricht.

Auch der Standort des Spieltisches ist für den Organisten nicht ideal, da eine direkte Klangkontrolle nicht gewährleistet ist.

Der Erbauer und die Betreuer der Orgel

Die Orgel wurde von Max Maag² (1883 – 1960), Schweizer Maschineningenieur und Orgelbauer, zusammen mit seinem Sohn, Max Maag junior, und einigen Hilfskräften im Jahre 1937 erbaut. Die Pfeifen, den Spieltisch und das Gebläse bezog er von Spezialfirmen.³ Leider konnte der Orgelbauvertrag nicht gefunden werden.

Für die Windladen des Instrumentes wurden ursprünglich Membranventile eingebaut, die Maag später durch Kolbenventile ersetzte. Auch diese Ventile erwiesen sich als sehr staubempfindlich, was die Bewegung der Kolben blockierte und Heuler und Versager zur Folge hatte.

² Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Maag. Der Nachlass von Max Maag befindet sich in der Zentralbibliothek Zürich, Musikabteilung.

³ Wichtige Angaben bei Emil Bächtold (1916 – 1998), Organist an der reformierten Kirche St. Jakob Zürich, in der Schrift „Das Maagsche Orgel-System, Ein Beitrag zum Orgelbau in der Schweiz“. Das Buch von 97 S. erschien vermutlich im Eigenverlag anno 1995. Eine Fotokopie befindet sich im Orgeldokumentationszentrum der Hochschule Luzern, freundliche Mitteilung von Dr. Marco Brandazza.

Berater für das Orgelprojekt war Ernst Isler (1879 – 1944), Organist am Fraumünster in Zürich. Seinem Abnahmebericht vom 2. April 1938 ist zu entnehmen, dass bei der Vorexpertise vom 4. Dezember 1937 die Intonation nicht zufrieden stellend war, so dass die Schlussexpertise am 23. März 1938 erfolgte. Schlussendlich war der Experte mit dem Orgelwerk sehr zufrieden, habe er doch bei den gegen 1100 Pfeifen nur noch bei 29 eine kleine Ungleichheit festgestellt.

Der Kirchenguts-Rechnung für 1939, ausgestellt am 12. März / 28. April 1940, ist zu entnehmen, dass folgende Ausgaben entstanden:
Kirchgemeindehaus mit Anbau Fr. 139'000.--, Wasserheizanlage Fr. 8'000.-- und Orgel Fr. 18'000.--.

Am 12./21. März 1979 wurde zwischen der Reformierten Kirchenpflege Zürich-Affoltern und der Orgelbau Genf AG ein Stimm- und Wartungsvertrag abgeschlossen, der eine jährliche Hauptstimmung zu Beginn der Heizperiode vorsah. Der Vertrag wurde per Ende 1988 aufgelöst.

Im Jahre 1994 wurde die Orgel von Orgelbauer Stengele für Fr. 5'000.-- „spielbar“ gemacht.⁴

Vermutlich seit dem Jahr 2000 wird die Orgel nicht mehr gebraucht und seit der Krankheit von Orgelbauer Stengele nicht mehr gewartet.

Zusammenfassung und Beurteilung

Eine Orgel hat zwei Aufgaben zu erfüllen:

Zum ersten ist es ein wichtiges Musikinstrument, besonders geeignet für Kirchen und Konzertsäle.
Zum zweiten ist es in der Regel ein bedeutendes Ausstattungsobjekt eines grösseren Raumes.

Im grossen Saal des reformierten Kirchgemeindehauses Glaubten, Zürich-Affoltern, befindet sich eine Orgel von 1937. Das Instrument zeigt einen offenen Pfeifenprospekt (ohne Gehäuse) und befindet sich auf einer Tribüne vorne links. Architektonisch-optisch und grössenmässig passt die Orgel gut in den Raum.

Die Orgel mit der besondern technischen Ausstattung nach Dr. Max Maag wurde als bescheidenes Multiplex-Instrument konzipiert mit lediglich 13 klingenden Registern. Pfeifenwerk, Windversorgung und Spieltisch wurden von „Spezialisten“, die wir nicht kennen, der Firma Maag geliefert. Die Orgel wird seit rund 15 Jahren nicht mehr gewartet und nicht mehr gebraucht. Das Werk ist zurzeit unspielbar.

Der Pfarrei steht in der Kirche eine grosse Orgel und in der Unterkirche ein kleineres Instrument zur Verfügung. Beide Instrumente sind in gutem Zustand und werden regelmässig gespielt.

Gottesdienste finden im Kirchgemeindesaal seit langem nicht mehr statt.
Der Saal soll ferner demnächst renoviert werden.

Lösungsmöglichkeiten

1. Die Orgeltribüne mit dem Pfeifenwerk bleibt bestehen.

In diesem Falle muss der Pfeifenprospekt saniert werden. Die 15 grossen Pfeifen sind vollständig zu reparieren, kleinere defekte Pfeifen sind zu egalisieren und alle Pfeifen sind gleichmässig zu reinigen und zu polieren.

Der Spieltisch soll entfernt werden.

Die Orgel ist dann nur noch ein Dekorations- oder Ausstattungsobjekt des Saals, ohne musikalische Funktion.

2. Die Orgel wird wieder spielbar gemacht.

Das Pfeifenwerk ist zu reparieren (wie Ziff. 1) und fehlende Innenpfeifen zu rekonstruieren. Die elektrische Anlage muss wohl ersetzt werden. Der Spieltisch muss renoviert oder ersetzt werden.

⁴ Norbert Stengele (1934 – 2013) arbeitete als Orgelbauer im Aussendienst bei Orgelbau Kuhn AG von 1953 bis 1983. Damals gründete er das Einzelunternehmen Orgelbau N. J. Stengele, Horgen, das gemäss SHAB Nr. 197 vom 10.10.2000 erloschen ist. Stengele betreute einige Maag-Organen und besass auch Ersatzteile.

Er sollte aus spieltechnischen und klanglichen Überlegungen auf die rechte Saalseite verlegt werden.

Die Maag'schen Windladen müssen ersetzt werden, da keine Ersatzteile vorhanden sind und das bisherige System zu reparaturanfällig ist und sich nicht bewährt hat. Es wird schwierig sein einen Orgelbauer zu finden, der diese Arbeiten kunsthandwerklich ausführen kann.

Resultat: Ein Musikinstrument das zum ehemaligen Erbauer keine Beziehung mehr hat und nicht mehr als Maag-Orgel bezeichnet werden kann.

3. Demontage der Orgel.

Sofern die Orgel abgesprochen wird, sollte die Demontage durch einen Orgelbauer erfolgen. Dabei wäre eine Inventarisierung durchzuführen (Angabe der Pfeifenmessungen von allen c und g, genaue Beschreibung der Einzelteile und Fotos). Das Pfeifenmaterial könnte verkauft werden.

Das Instrument hat auch keinen Seltenheitswert, waren doch noch anno 1995 46 Maag-Orgeln im Gebrauch⁵. Im Schweizerischen Orgelverzeichnis von 2015 des Hrn. Peter Fasler figurieren immer noch 26 Maag-Orgeln⁶.

Persönlich bin ich der Meinung, dass die Orgel im bestehenden Zustand nicht mehr verwendungsfähig ist. Eine Kosten-Nutzen-Analyse wäre wohl durchzuführen.

Ich hoffe, Ihnen mit meinen Angaben zu dienen und danke Ihnen für das mir entgegengebrachte Vertrauen.

Mit freundlichen Grüßen

Rudolf Bruhin
Gotthelfstrasse 5
4054 Basel
Tel. 061 302 81 82
rudolf.bruhin@bluewin.ch

⁵ Anm. 3, gemäss Emil Bächtold, S. 96.

⁶ Hr. Peter Fasler, Basel, sammelt Orgeldaten der Schweiz. Das Verzeichnis ist noch nicht vollständig, doch gibt es einen guten Überblick. <http://www.orgelverzeichnis.ch>